Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, 23. März 1901. Nr. 12.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.—
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60.—
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Offizielle Einladung zum III. Genossenschaftskongreß. — Nicht uns, unsern Gegnern wird bange. — Genossenschaftliche Rundschau: Schweizer. Genossenschaftsbund. — Soll ein Großeinkaufsverband reisen lassen? — Die gemaßregelten Bürger II. Klasse — Volkswirtschaft: Die Verfälschung von Lebens- und Genußmitteln — Außenhandel der Kulturländer. — Aus unserer Bewegung: Kreiskonferenz des IX. Kreises — Ehrentafel — Balsthal — Grenchen — Konsumverein Ebnat — Weinfelden — Schaffhausen — Jona — Konsumverein in Nieder-Rohrdorf — Genossenschaftsbewegung des Auslands: Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine i. J. 1900 — Genossenschaftsschlächtereien in Dänemark. — Wahrsprüche u. Leitsätze.
Le Coopérateur suisse: L'annuaire de la coopération hollandaise. — Le mouvement coopératif en Suisse. — Eduction coopérative internationale. — Mouvement coopératif à l'étranger. —
Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales. — Anzeigen.

Offizielle Mitteilung.

Schweizerischer Genossenschaftsbund.

Der Bundesvorstand beruft hiermit den diesjährigen

III. Genossenschaftskongreß

auf Sonntag, den 14. April, nach Zürich

und ladet die Mitglieder des Bundes ein, sich an demselben gemäß § 17 der Bundesstatuten vollzählig vertreten zu lassen.

Kongreßlokal: Saal der Tonhalle.

Auf Antrag des leitenden Ausschusses hat der Bundesvorstand für den Zürcher Genossenschaftskongreß folgendes **Programm** aufgestellt.

Vormittags 10 Uhr:

Protest-Manifestation

gegen den **Beschluß des schweizerischen Bundesrates** vom 12. Februar 1901, wodurch den Postbeamten die Teilnahme an der Verwaltung der Konsumgenossenschaften verboten wurde.

Die Namen der **Referenten** werden später bekannt gegeben.

Nach den Referaten **freie Diskussion.**

Mittags 12¼ Uhr:

Gemeinschaftliches Mittagessen im Tonhalle-Pavillon.

(Fr. 3. — inkl. Wein.)

Nachmittags 2 Uhr:

Erledigung der Bundesangelegenheiten.

Tagesordnung: 1. Behandlung des Jahresberichts und Abnahme der Jahresrechnung. Referent: Dr. Hans Müller.
2. Genehmigung des Voranschlags pro 1901/1902.
3. Wahl von 3 Mitgliedern des Bundesvorstands.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren.
5. Allfällige Anträge.

Namens des Bundesvorstands,
Der leitende Ausschuß:

Zürich, den 17. März 1901.

Dr. H. Rüegg, Dr. Hans Müller, Joh. Schrämli.

Nicht uns, unseren Gegnern wird es bange.

Von Max May.

Die Genossenschaftsbewegung, der Jahrzehnte lang nur eine untergeordnete Bedeutung beigemessen und die nur von den sog. „Stillen im Lande“ gepflegt wurde, ist seit einiger Zeit in ein anderes Stadium getreten.

Es haben sich ihr nicht nur Gelehrte, die anfangs wohl auch gering von ihr gedacht, wissenschaftlich angenommen, es haben sich namentlich die Regierungen des genossenschaftlichen Prinzips angenommen und es empfohlen, moralisch und materiell unterstützt und gefördert.

So war es im deutschen Reich, so war es in Oesterreich, in Italien, Frankreich u. s. w. und manche Regierungen haben selbst Reisestipendien gewährt für Personen, die sich darüber näher unterrichten wollten, sie haben selbst auf Staatskosten Studienreisen in Genossenschaftssachen machen lassen und die Berichte der Oeffentlichkeit übergeben.

Man schickt heute, und schon seit Jahren, Wanderlehrer aus, um Landwirte und Handwerker zur Bildung von Genossenschaften anzuregen, man gewährt Beihilfen zur Begründung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften und empfiehlt die genossenschaftliche Selbsthilfe dem klagenden Landwirt, wie dem klagenden Handwerker in Parlamenten und anderen Versammlungen, in Ministerreden und Erlassen.

Auch den klagenden Detaillisten empfiehlt man gegen die Macht der Warenhäuser den genossenschaftlichen Zusammenschluß für Einkäufe und Betrieb; kurz, die genossenschaftliche Selbsthilfe ist allenthalben anerkannt, und man hat sie auch bei den hohen Kohlenpreisen den Interessenten als wirksamer und leichter zu ermöglichen bezeichnet, als die Staatshilfe, die nur sehr vorsichtig anzuwenden sein würde, wollte man nicht ungerecht werden.

Gerade die Empfehlung der Konsumentenvereinigung als Gegenmittel gegen die Preistreiberei der Kohlen zeigt uns, daß die Regierenden zu der Einsicht gekommen sein müssen, daß in dem ausgebildeten Wesen des Zwischenhandels, sowie in der Kartell- und Ringbildung so viel Verwerfliches, übermäßig Selbstsüchtiges obwaltet, daß man durch Konsumentenvereine und deren Centralisation ein wirksames Heilmittel schaffen muß. Es fängt darum auch an, den Syndikaten bange zu werden vor den Konsumentenvereinigungen, und wir begegnen bereits Maßnahmen, die darauf abzielen, das genossenschaftliche Prinzip nicht zur praktischen Ausgestaltung kommen zu lassen.

Haben doch z. B. die Industriellen im Taunuskreis, die sich behufs gemeinsamer Kohleneinkäufe zusammenthun wollten, vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat eine Ablehnung ihres Gesuches um direkten Bezug erfahren und haben doch selbst die Kohlenhandlungen der Stadt Wiesbaden es erfahren, daß man ihnen als Verein keine Kohlen geben will, obgleich sie manchem direkten Abnehmer des Syndikats ebenbürtig gewesen wären.

Die Kohlengroßhändler wollen nicht ausgeschaltet sein, und die Kohlenproduzenten wünschen keine Ausschaltung dieser treuen Freunde, weil man wittert, daß durch die Anerkennung des Genossenschaftsprinzips dieses so gefördert werden würde, daß die vereinten Konsumenten bald mit der Macht ausgestattet wären, die ihnen thatsächlich gebührt.

Ist das Prinzip aber richtig und empfiehlt man es den Handwerkern behufs Erhaltung ihres Standes, empfiehlt man es den Landwirten behufs Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, behufs Verminderung ihrer Ausgaben und Vermehrung ihrer Einnahmen, wie kann man es denn den Konsumenten d. h. uns Allen, schwer machen wollen, uns zu vereinigen zu möglichst billiger Beschaffung unserer Lebensbedürfnisse? Wie kann man denn der Allgemeinheit oder den großen Mehrheiten die Wege verlegen wollen zur Konsumentenvereinigung zu Gunsten einiger Hunderte oder Tausende, die doch im Grunde auch Vorteil daran haben, wenn sie im Augenblick auch etwa in dem gewählten Beruf Aenderungen oder Wechsel vornehmen müssen.

Haben die Eisenbahnen nicht auch Fuhrleute und Kutscher ausgeschaltet, ohne daß deren Einer Hungers gestorben wäre, während die Millionen an der Verkehrsverbesserung profitierten?

Die Regierenden und die Mächtigen, die deren Ohr haben, wissen recht wohl, daß die Anwendung des Genossenschaftsprinzips der Allgemeinheit nur nützen kann; und doch hindert man seine Anwendung speziell bei der Lebensbedarfsbeschaffung so oft und so mannigfach, bald durch Steuern, bald durch Verbote an gewisse Beamtenkategorien, sich an der Verwaltung von Konsumvereinen zu beteiligen.

Aus allem diesen Fallenstellen und Steine-in-den-Weg-werfen wird klar und deutlich erkennbar, daß man zu bangen beginnt, das an sich als richtig erkannte und sogar warm empfohlene Prinzip der Genossenschaftsbildung könne loyale oder sich loyal geberdende Bürger in die Opposition drängen, das Genossenschaftsprinzip könne in seiner Konsequenz zu einer Aenderung der Gesellschafts- und Wirtschafts-Ordnung führen.

Die Vereinigung der Kapitalmächte läßt man gewähren, hat sie gewähren lassen, und die Großbankenvereinigungen, die Trusts und Kartelle sind uns bereits über den Kopf gewachsen, aber den Kleinen, den Massen soll die Vereinigung erschwert werden, die jenen Mächtigen Trotz bieten wollen, Trotz bieten könnten, weil es nicht nur diesen, sondern denen ihnen zur Seite stehenden Staatsmächten bange wird.

Es ist das immer ein gutes Zeichen, wenn es den Gegnern bange wird. Wo erst Furcht einkehrt, muß ein Mächtiger gegenüber stehen, selbst wenn dieser seine Macht noch nicht einmal erkannt hat, und deshalb erkennen wir in den heutigen Chikanen und Schwierigkeiten, welche den Konsumvereinigungen entstehen, das deutliche Zeichen, daß die Gegner bereits Angst, große Angst haben, aus dem Sattel geworfen zu werden.

Ein Gegner, der erst Furcht und Angst zeigt, ist leichter zu besiegen, als ein siegesbewußter, und auf der Seite der Konsumvereinigung leiht die Aussicht auf den endlichen sicheren Sieg täglich neuen Mut und neue Beharrlichkeit.

Genossenschaftliche Rundschau.

Schweizerischer Genossenschaftsbund. Letzten Sonntag, den 17. März, tagte in Zürich der Vorstand des schweizer. Genossenschaftsbundes, um den Jahresbericht des leitenden Ausschusses entgegenzunehmen, den diesjährigen Genossenschaftskongreß vorzubereiten, darüber zu beraten, welche Maßnahmen in Sachen des bundesrätlichen Beschlusses betreffend Nichtbeteiligung der Postbeamten an der Verwaltung der Konsumvereine zu ergreifen seien, und endlich, um zu den Statutenentwürfen für den internationalen Genossenschaftsbund Stellung zu nehmen.

Der vom Sekretär vorgelegte Jahresbericht wurde ohne erhebliche Diskussion genehmigt. Im Anschluß an die Beratung desselben wurde beschlossen, auf die Herausgabe eines eigenen Bundesorgans vorläufig zu verzichten, dagegen dem Genossenschaftskongreß zu empfehlen, den „Schweiz. Konsumverein“ und den „Genossenschafter“ zu offiziellen Publikationsorganen des Bundes zu machen.

Der Genossenschaftskongreß soll dieses Jahr in Zürich, und zwar am 14. April in der Tonhalle stattfinden; das Programm finden unsere Leser an der Spitze unseres Blattes.

Eine einläßliche Beratung fand über die Frage statt, wie den, auf Betreiben untergeordneter und unverantwortlicher Organe der Bundesbureaukratie gefaßten reaktionären Schlußnahmen des Bundesrats entgegen

zuwirken sei, denen zufolge es künftig einem großen Teil der eidgenössischen Beamten und Angestellten nicht mehr gestattet sein soll, sich aktiv an der Verwaltung von Konsumvereinen zu beteiligen. Alle Mitglieder des Bundesvorstands verurteilten einmütig die darin zum Ausdruck kommende „Krämerpolitik", und ebenso einmütig wurde beschlossen, dagegen eine große Protestmanifestation zu veranstalten, zu der auch die Verbände der eidgen. Beamten und Angestellten, wie auch die Organisationen der Eisenbahnbediensteten einzuladen seien. Als Referent für die Genossenschaften konnte Herr Nationalrat Stefan Gschwind gewonnen werden; wegen der Referate, die das bundesrätliche Verbot vom Standpunkt des Vereinsrechts und der Interessen der Beamten zu beleuchten hätten, wird sich der leitende Ausschuß noch mit geeigneten Persönlichkeiten in Verbindung setzen. Außerdem beschloß aber auch der Vorstand, den Bundesrat zu ersuchen, seine Beschlüsse in Wiedererwägung zu ziehen und ihm ein dahin zielendes Memorial einzureichen. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurden die Herren Nationalrat Gschwind und Dr. Hans Müller bevollmächtigt.

Den Schluß der Verhandlungen bildete der Beschluß, es sei im internationalen Genossenschaftsbunde dahin zu wirken, daß bei dessen Reorganisation der Statutenentwurf der Herren H. W. Wolff und J. C. Gray adoptiert werde.

Soll ein Großeinkaufsverband reisen lassen? Diese Frage bildete kürzlich, wie wir aus dem Hamburger Wochenbericht ersehen, den Gegenstand einer lebhaften Diskussion in dem dänischen Genossenschaftsorgan Andelsbladet.

Da diese Frage auch in unserem Verbande bereits Gegenstand von Besprechungen war, und es unseres Erachtens nur eine Frage der Zeit sein kann, daß auch wir unsere Sektionen durch einen Reisenden besuchen lassen, so wird es unsere Leser interessieren, wenn wir einiges von dem, was hervorragende dänische Genossenschafter über die Reisendenfrage sagten, hier wiedergeben. Wir wollen noch anführen, daß die dänische Großeinkaufsgesellschaft bereits 675 Verbandsvereine mit zirka 130,000 Mitgliedern umfaßt, die von ihr für 15 Millionen Fr. Waren beziehen. Diesen großen Umsatz verdankt die Gesellschaft nicht zum wenigsten ihrem gut organisierten Reisesysteme.

Die Diskussion im dänischen Verbande wurde durch den Plan hervorgerufen, in den 8 Lagern, die die Gesellschaft an den verschiedenen Hauptplätzen Dänemarks unterhält, auch Ablagen von Manufaktur- und Eisenwaren zu errichten, um die Kosten für die Reisenden, die letztere Artikel bisher vertrieben haben, zu ersparen. Der Umsatz in Manufaktur- und Eisenwaren beträgt $1^1/_2$ Millionen Franken. In diesen Ablagen sollten dann nicht nur die Vereine, sondern die einzelnen Mitglieder ihre Waren einkaufen können. Es handelte sich also um teilweise Abschaffung des Reisendensystems. Diese projektierte Neuerung fand aber bei den in der Praxis thätigen Fachleuten und den Leitern der Konsumvereine nur kühle Aufnahme. Allseitig sprachen sie sich für Beibehaltung der Reisenden aus. Die hauptsächlichsten Gründe, die dafür ins Feld geführt wurden, waren: erstens die größere Bequemlichkeit bei der Aufgabe von Bestellungen für die Leiter der Konsumvereine. Man argumentierte, würde die Großeinkaufsgesellschaft die Besuche durch ihre Reisenden aufheben oder einschränken, so kämen dadurch die Reisenden der privaten Konkurrenz in Vorsprung, und der Umsatz würde sinken. Ferner würde durch den steten Verkehr der Reisenden der Centralstelle mit den Verbandsvereinen die Anhänglichkeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl der letzteren zum Verbande gehoben. Drittens wurde darauf hingewiesen, daß die Centralstelle in steter Fühlung mit den Sektionen bleibe; die Reisenden seien ein Bindeglied, welches die Großeinkaufsgesellschaft und die Konsumvereine zusammenknüpfe. Es sei stets gut, daß hin und wieder ein Vertreter der Großeinkaufsgesellschaft komme, um nach dem Rechten zu sehen und über verschiedene Dinge Auskunft zu geben, die sonst den Vereinen dunkel bleiben würden. Ferner bleibe die Centralstelle besser über die Wünsche und Bedürfnisse informiert und sei auch in Bezug auf alle sonstigen Verhältnisse auf dem Laufenden.

Aus der ganzen Diskussion geht hervor, daß wenn auch die vorgeschlagenen Neuerungen sich bewähren sollten, die dänischen Genossenschafter trotzalledem am Reisendensystem festhalten wollen. Sie sind überzeugt, daß, wenn sie von diesem Systeme abweichen, der Einfluß der Einkaufsgesellschaft sinken würde.

Diese hohe Bewertnng der Thätigkeit guter Reisender sollte auch unserem Verbande zu denken geben und ihn veranlassen, der Frage näher zu treten.

Die gemaßregelten Bürger II. Klasse. (△-Korr.) Die Oberpostdirektion hat das Gesuch des Vorstandes des Allgemeinen Konsumvereins in Luzern, seine zwei Vorstandsmitglieder, die Herren Etter und Felix, bis zum Ablauf der Amtsdauer im Vorstande belassen zu wollen, abgelehnt.

Lieb' Vaterland magst ruhig sein!!

Im Anschluß an diese Bemerkungen unseres geschätzten Mitarbeiters teilen wir im Wortlaut den Ukas der Kreispostdirektion Basel mit, durch den mehrere Mitglieder des Genossenschaftsrat aufgefordert wurden ihr Amt niederzulegen:

Basel, den 1. März 1901.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 12. dies den nachstehend im Wortlaut wiedergegebenen Antrag des Postdepartements zum Beschlusse erhoben:

„Der Bundesrat wolle verfügen, daß die Uebernahme von Verwaltungsstellen der Konsumvereine nicht gestattet werde:

1. den Beamten der Oberpostdirektion und der Kreispostdirektionen;
2. denjenigen Beamten und Angestellten, welche sich mit dem Brief- und Warenverkehr direkt zu befassen haben;

die bisher erteilten Bewilligungen an Beamte und Angestellte der vorgenannten Kategorien werden zurückgezogen; gegenüber allen andern Beamten und Angestellten der Postverwaltung gelten fortan die Vorschriften in Art. 3 der Verordnung."

In Vollziehung dieses Beschlusses beauftragen wir Sie hiemit namens der Oberpostdirektion, von der Ihnen z. Zt. übertragenen Stelle als Genossenschaftsrat und Ladeninspektor des Allg. Consumvereins Basel zurückzutreten.

Die Oberpostdirektion fügt bei, daß mit der Vollziehung dieses Bundesratsbeschlusses nicht bis zu den nächsten Neuwahlen zugewartet werden könne, sondern, daß Sie auf einen möglichst nahen Zeitpunkt auszutreten haben.

Ueber den Ihrerseits erfolgten Rücktritt gewärtigen wir zu Handen der Oberbehörde Ihre baldige Anzeige.

Die Kreispostdirektion: Maurer.

Auch diese Verfügung ist keine Ruhmesthat der eidg. Verwaltung. Der Genossenschaftsrat hat übrigens in seiner letzten Sitzung beschlossen, deswegen bei Herrn Bundesrat Zemp vorstellig zu werden.

Volkswirtschaft.

Die Verfälschung von Lebens- und Genußmitteln ist eine Erscheinung so alt, wie der im Privatinteresse Einzelner betriebene Handel selbst. Aber in der Gegenwart hat sie doch Dimensionen und Formen angenommen, wie man sie früher nicht kannte, und nicht zum mindesten haben die Fortschritte der Chemie dazu beigetragen, die Lebensmittelfälschung zu befördern. Sie hat sich, wie man in allem Ernst behaupten darf, zu einer eigenen Wissenschaft entwickelt. Infolge der, dank der Chemie, ausgebildeten Täuschungstechnik wird es in tausenden von Fällen den Konsumenten ganz unmöglich gemacht, den Schwindel, der an ihm begangen wird, zu erkennen. Nur ab und zu gelingt es, die Fälscher, zumal die plumpen, die sich auf das „Geschäft" noch nicht recht verstehen, zu entlarven. Zwei derselben standen kürzlich vor den Schranken des Leipziger Schöffengerichts, um sich wegen Pfefferfälschung zu verantworten.

Das Leipziger Tageblatt berichtet über den Fall:

„Leipzig, 6. Februar. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz standen der Kaufmann O., der Kaufmann F. und der Markthelfer M. vor dem Schöffengericht. Der Erstere hatte vor zwei Jahren in Lindenau eine Gewürzhandlung eröffnet und sich eine Gewürzmühle gekauft. Da er aber in dieser Branche nicht Fachmann war, so engagierte er sich den genannten Hermann F. gegen ein Jahresgehalt von 2000 Mk., der den technischen Betrieb leitete, während O. selbst das Reisen besorgte; der Handarbeiter M. war an der Mühle beschäftigt. Auf Veranlassung des F. und unter stillschweigendem Einverständnis des O. hat der Markthelfer M. dem Pfeffer 10—15 Proz. Mohnkuchenmehl, Palmkernmehl und ähnliche Sachen zugesetzt, angeblich, um die von den Abnehmern gewünschte helle Färbung zu erzielen. Vor Gericht gaben die Angeklagten diese Manipulation zu, sie wollten darin aber nichts Unrechtes erblickt haben, denn man verfahre in der Gewürzbranche ganz allgemein in der angegebenen Art und Weise. Von den Abnehmern — in den Jahren 1899 und 1900 setzte die Firma gegen 200,000 Mk. um — gingen aber viele Beanstandungen ein. Das Gesundheitsamt untersuchte die Gewürze und fand die erwähnten minderwertigen Beimischungen, worauf gerichtlich gegen die Angeklagten vorgegangen wurde. Der Sachverständige erklärte die Beimischungen nicht für gesundheitsgefährlich, auch seien derartige Praktiken vielfach üblich bei den Gewürzhändlern. — Der Gerichtshof ging von der Ansicht aus, daß, wenn in der That Manipulationen wie die geschilderten bei den Gewürzhändlern üblich seien, es dann die höchste Zeit sei, energisch einem solchen Treiben ein Ende zu machen, und so verurteilte es den Kaufmann O. zu 300 Mk., den Kaufmann F. zu 150 Mk. und den Markthelfer M. zu 20 Mk. Geldstrafe."

Dieser Prozeß hat wieder einmal ein helles Schlaglicht auf die Praktiken des privaten „staatserhaltenden" Handels geworfen. Es ist sehr beachtenswert und interessant, daß der Sachverständige das Verfälschen des Pfeffers als „vielfach üblich" bezeichnete. Das Publikum mag daraus einen Schluß ziehen, wie oft es beim Kauf von gemahlenem Pfeffer betrogen wird. Daß von den „Abnehmern" eine helle Farbe gewünscht wird, hängt mit dem helleren Ansehen des gemahlenen weißen Pfeffers zusammen, der aber teurer als schwarzer ist. Statt dieses teueren weißen Pfeffers den Leuten aber mit Palmkernmehl verfälschten schwarzen Pfeffer zu geben, ist ein ganz gemeiner Schwindel, der seinen letzten Grund in der Profitsucht hat, jener „edlen" Leidenschaft, der die Triebfeder des gesamten kapitalistischen Handelssystems ist und deren Ersatz durch das solidarische Konsumenteninteresse nach den Behauptungen der Antikonsümler bekanntlich den Untergang des freien Bürgertums und den Ruin des Staatswesens zur Folge haben soll. So sollte man denn auch konsequenterweise gefälschten Pfeffer als ein Mittel der Staatserhaltung preisen und seinen Fabrikanten eine Bürgerkrone aufs Haupt setzen, statt sie mit Geldbußen zu bestrafen.

Der Außenhandel der Kulturländer in den Jahren 1899 und 1900 erfährt durch folgende Tabelle eine gute Veranschaulichung.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	In Millionen Fr. 1899	1900	per Kopf d. Bevölkerung	In Mill. Fr. 1899	1900	per Kopf d. Bevölkerung
Großbritannien	12125	13090	319	6612	7275	177
Deutschland .	7228	7291	128	5460	5693	101
Frankreich .	4518	4408	115	4152	4078	107
Ver. Staaten .	3965	4145	56	6265	7390	97
Belgien . . .	2172	2119	331	1860	1796	280
Italien . . .	1507	1699	54	1431	1338	43
Oesterr.-Ungarn	1608	1683	41	1861	1911	49
Schweiz . . .	1163	1107	**334**	796	836	**252**

Bei Großbritannien, Deutschland, den Ver. Staaten und der Schweiz ist der Durchschnitt per Kopf nach der Bevölkerungszahl von 1900, bei den andern Staaten nach derjenigen früherer Jahre (1890/96) berechnet.

Von besonderem Interesse an dieser Tabelle ist die Thatsache, daß die Schweiz mit Bezug auf die Gesamtziffern allerdings die letzte, hinsichtlich der Durchschnittsziffern per Kopf der Bevölkerung aber die erste resp. zweite Stelle einnimmt.

Aus unserer Bewegung.

Konferenz des IX. Kreises. Der IX. Kreis des V. S. C. (frühere X. Kreis) hielt vergangenen Sonntag den 10. März 1901 in Grenchen seine 5. Konferenz ab, die von 7 Verbandsvereinen mit 19 Delegierten besucht war. Ferner war Herr Verwalter Meyrin vom V. S. C. anwesend. Die Vereine von Thun und Allmendingen hatten sich entschuldigt.

Als Präsident funktionierte Herr Thomet, und als Tagesaktuar wurde Herr Verwalter Spreuermann von Bern gewählt.

Eine Aufstellung über den finanziellen Stand der Thuner Bürgschaftsangelegenheit ergab, daß bis jetzt von Seiten der einzelnen Genossenschaften zusammen Fr. 1865 beigesteuert wurden, eine schöne Summe, die aber nicht genügt, um diese Angelegenheit endgültig und in allseitig zufriedenstellender Weise aus der Welt zu schaffen. Es mußte konstatiert werden, daß manche Vereine unerwartet große Opfer darbrachten, während andere dagegen und zum Teil auch solche, von denen man annehmen konnte, daß sie sich ebenfalls beteiligen würden und die es vermocht hätten, sich stillschweigend in den Hintergrund stellten. Nach gewalteter Diskussion wurde der Vorort beauftragt, neuerdings an die Vereine zu gelangen, falls nicht in nächster Zeit noch weitere Beiträge eingehen. Hoffentlich trifft letzteres in reichem Masse ein. Mögen namentlich diejenigen Vereine, die in nächster Zeit ihre Generalversammlung abhalten, der Thuner Genossenschafter gedenken.

Zur Behandlung kamen alsdann die Artikel Zucker, Kaffee, neue überall entzündbare Zündhölzer, Wein, Seife und Petroleum. Da die einzelnen Vereine vom Vorort aus schon vor der Versammlung davon benachrichtigt waren, daß diese Artikel zur Besprechung gelangen würden, so waren die Delegierten vorbereitet und mit Kaufsvollmacht versehen. Infolge dessen wickelten sich die Geschäfte dieses Mal auch schneller ab als sonst; auch wurden viel mehr Aufträge erteilt, so daß der Herr Verbandsverwalter mit uns und mit sich zufrieden zu Muttern heimkehren konnte.

Sehr zweckmäßig und umfassend war die Warenausstellung des Verbandes arrangiert, weshalb sie auch bei den Warenankäufen gute Dienste leistete.

Anschließend an dieses Traktandum entspann sich eine Diskussion über die Frage der Einführung des Obligatoriums für den Ankauf von Petroleum und Zucker. Teilweise sind die Delegierten mit den Schlußfolgerungen des Neuenburger Referats unseres Verwalters einverstanden und begrüßen das Obligatorium als einen Fortschritt, der nicht nur dem Verbande, sondern direkt auch den Vereinen zu gut kommt. Auf der andern Seite aber wurde von der Einführung des Obligatoriums abgeraten mit der Begründung, daß Zwistigkeiten innerhalb des Verbandes entstehen würden. Wie soll man das Obligatorium denjenigen Vereinen aufzwingen, die davon nichts wissen wollen? Wie soll man prüfen, ob es auch eingehalten wird? Das genossenschaftliche und geschäftliche Interesse, sowie das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit müsse die

Vereine zur Centralstelle hinziehen. Ein einziger schlechter Kauf könnte den Beziehungen der Vereine zum Verbande unter dem Obligatorium mehr schaden, als letzteres wert ist. Da die Herren Delegierten keine Vollmacht haben, Stellung zu diesem Traktandum zu nehmen, so wird von einer Abstimmung Umgang genommen.

Als Vorort wurde die Konsumgenossenschaft Bern bestätigt.

Die nächste Konferenz soll zirka 14 Tage vor der diesjährigen ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes stattfinden und zwar in Bern.

Schließlich referiert Herr Präsident Thomet über die letzten Vorgänge im V. S. C. und verweilt namentlich bei den jüngsten Beschlüssen des Bundesrates in Sachen der Beteiligung der Zoll- und Postangestellten an der Verwaltung von Konsumvereinen. Die Konferenz ist allgemein mit dem bisherigen Vorgehen der Verbandsdirektion gegen diese Beschlüsse einverstanden und spricht die Erwartung aus, daß die vom schweizer. Genossenschaftsbund geplante Protestversammlung recht imposant werde. Die Anregung, der Genossenschaftsbund möge eventuell durch Sammlung von Unterschriften innert den einzelnen Genossenschaften einen schriftlichen Protest an den Bundesrat gelangen lassen, fand allseitige Zustimmung. Möge der Protest, ob er in dieser oder jener Form erfolge, Erfolg haben und zum Mindesten alle Mann auf Deck rufen.

—nn.

Ehrentafel. Unsere Aufforderung an die Verbandsvereine, unserm Verbandsorgan eine größere Verbreitung zu verschaffen, ist günstig aufgenommen worden und von Erfolg begleitet gewesen. Vom A. K. G. in Schaffhausen sind uns bereits 60 neue Abonnements aufgegeben worden; ebenso hat auch der Verein in Davos die Abonnenten um 30 vermehrt.

Wir hoffen, daß auch noch von anderen Verbandsvereinen Nachbestellungen eintreffen werden, und werden nicht verfehlen, ihrer Aufträge ehrend Erwähnung zu thun.

Balsthal. (K.-Korr.) In Folge der Aufmunterung zu gemeinsamem Einkauf an der letzten Kreisversammlung in Oensingen, versammelten sich am 10. März in Balsthal 11 Abgeordnete der Konsumvereine Mümliswil, Balsthal, Clus, Oensingen, Neuendorf und Niederbipp und beschlossen, künftig gemeinsam in Wagenladungen vom Verband zu beziehen: Zucker, Seife und Teigwaren. Petroleum wird bereits in Cisternen bezogen und von den umliegenden Vereinen in Balsthal abgeholt.

Grenchen. Die im Jahre 1898 gegründete Konsumgenossenschaft in Grenchen erzielte im verflossenen Jahre einen Umsatz von Fr. 97,235, der in 2 Verkaufskokalen bewältigt wurde. Vom Betriebsüberschuß von Fr. 6,928 werden Fr. 4,300, oder 8% den Mitgliedern rückvergütet und Fr. 692 dem Genossenschaftsvermögen zugeschrieben. Dasselbe ist auf Fr. 2,161 angewachsen. Der Verein erstellte auch einen Neubau, der einen rationellen Betrieb des Geschäftes ermöglicht.

Der **Konsumverein Ebnat** hat auch im Jahre 1900 eine kleine Zunahme erfahren. Die Mitgliederzahl ist von 802 auf 823 und der Umsatz von Fr. 261,688 auf Fr. 266,399 gestiegen. Der Betriebsüberschuß beträgt Fr. 32,060, von dem Fr. 30,500 oder 12% an die Mitglieder ausbezahlt werden, Fr. 400 werden zu gemeinnützigen Vergabungen verwendet und der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Das Genossenschaftsvermögen beträgt Fr. 30,000. An Mobilien und Immobilien werden erhebliche Abschreibungen vorgenommen.

Weinfelden. Wie aus dem Bericht dieses Verbandsvereins hervorgeht, hatte letzterer im Jahre 1900 einen Umsatz von Fr. 32,530. Die Rückvergütung wurde auf 7% festgesetzt. Das Genossenschaftsvermögen beträgt Fr. 1,478.

Schaffhausen. (K.-Korresp.) Der Vorstand der A. K. G. hat soeben den Geschäftsbericht über das Jahr 1900 im Drucke erscheinen lassen. Das Jahr 1900 war für unsere Genossenschaft das wichtigste seit deren Gründung, birgt es doch einige Ereignisse in sich, die für ihre Weiterentwicklung von Bedeutung sein werden. Als solche Ereignisse sind zu bezeichnen, der Ankauf einer Liegenschaft im Centrum der Stadt zum Preise von Fr. 180,000 mit Verkaufslokalen, Magazin, mehreren Wohnungen, einem gewölbten Keller, wie solche heutzutage selten mehr erstellt werden. Dieser soll eine Lagerstätte für unverfälschte Schaffhauser Weine werden, und den Liebhabern von solchen Gelegenheit geboten werden, aus guter Quelle zu schöpfen. Ein weiteres wichtiges Vorkommnis ist der Bau einer seit Anfang Dezember sehr gut funktionierenden Bäckerei-Anlage mit Doppelofen und indirekter Heizung (System Bignals). Ein ebenfalls wichtiges, aber für uns weniger erfreuliches Vorkommnis bildet der in diesem Blatte bereits gemeldete Beschluß unserer fürsorglichen Landesväter, daß wir die Rückvergütung auf den Konsum voll und ganz als Einkommen zu versteuern haben. Diesen Beschluß haben die ausführenden Organe bereits ins Praktische übersetzt, und alle Anstrengungen, die Ungerechtigkeit dieses Vorgehens darzulegen, waren ohne Erfolg. Immer predigt man dem kleinen Manne Sparsamkeit; macht er aber wirklich einige Ersparnisse, so ist der Staat sofort da, seinen Tribut von denselben zu erheben. Wie wir uns gegen diese Behandlung schützen müssen, wird die Zukunft lehren. Vorerst müssen wir abwarten, was uns der Steuergesetzentwurf für ein Gesicht zeigt; voraussichtlich kein gar freundliches.

Im Allgemeinen kann konstatiert werden, daß unsere Genossenschaft sich zwar langsam, dafür aber sicher entwickelt. Mit ganz wenigen Ausnahmen rekrutiert sich unsere Mitgliedschaft aus dem Arbeiterstande; staatliche und städtische Beamte und Angestellte hielten sich bis anhin unserer Genossenschaft und deren Leitung fern, weshalb die neuesten bundesrätlichen Verfügungen den Gang unserer Vereinsgeschäfte nicht zu stören vermögen. Immerhin kann gesagt werden, daß das stetige Anwachsen unserer Vereinigung auch diese Kreise immer mehr interessiert. Die Mitgliederzahl hat sich um 74 vermehrt und beträgt nunmehr 555. Der Umsatz steigerte sich gegenüber dem Vorjahre um rund Fr. 22,500 und erreichte die Summe von Fr. 148,500. Von den Schaffhauser Metzgermeistern sind wir boykottiert, dagegen überschritt eine Anzahl Mitglieder die Kantonsgrenze und bezog im benachbarten zürcherischen Feuerthalen beim dortigen langjährigen Lieferanten für rund Fr. 14,000 Fleischwaren. Die Zahl der Verkaufsstellen vermehrte sich um eine und beträgt nunmehr sechs. Vom Verbande bezogen wir für rund Fr. 40,000 Waren.

Das Jahresergebnis ist in Anbetracht der am Orte bestehenden Konkurrenzverhältnisse befriedigend. Unsere Mitglieder sind bisher auch nicht verwöhnt worden durch hohe Rückvergütungen; in den 6 Jahren unseres Bestandes war 8% die höchste, 6% die niedrigste Leistung. Das Resultat könnte günstiger sein, wenn nicht eine Großzahl der Mitglieder den Weg in den Konsumladen zu beschwerlich finden würde, beträgt doch die Konsumation per Mitglied im Durchschnitt nur Fr. 180. Der genossenschaftliche Geist hat eben noch nicht überall seinen Einzug gehalten. Nach Abzug der Betriebsunkosten, Abschreibungen, Zuteilung zum Reservefonds verbleibt ein Ueberschuß von Fr. 7370. 60, welcher eine Rückvergütung von 7 % ermöglicht, nebst einer Zuwendung für gemeinnützige Zwecke von Fr. 250 und ein Vortrag auf neue Rechnung von Fr. 120. 60. Der Reservefonds erreicht mit der diesjährigen Zuwendung die Höhe von rund Fr. 10,000. Es wird nun Sache der Vereinsleitung sein, durch solide und umsichtige Geschäftsführung dafür zu sorgen, daß das bis-

her in sie gesetzte große Zutrauen ihr auch ferner erhalten bleibt.

Jona. Wie wir schon früher mitteilten, vereinigten sich im verflossenen Jahre in Jona die beiden dortigen Genossenschaften: Arbeiterkonsumverein und Landwirtschaftliche Genossenschaft zu einer Organisation, welche die Firma Konsumgenossenschaft Jona trägt. Die Mitgliederzahl ist auf 118 gestiegen; der Umsatz hat ebenfalls zugenommen und betrug im zweiten Semester 1900 Fr. 51,347. Nachdem der nötige Betrag zur Ausrichtung einer Rückvergütung von 9 % in die Bilanz eingestellt ist, verbleibt noch ein Betriebsüberschuß von Fr. 580. Das Konto der Mitgliederguthaben beträgt Fr. 22,391, das Genossenschaftsvermögen Fr. 4160.

Konsumverein in Nieder-Rohrdorf. Diese Genossenschaft hatte im Jahre 1900, dem 10. seines Bestandes, einen Umsatz von Fr. 40,963.87. Die Mitgliederzahl ist nach und nach auf 99 gestiegen. Wie der Bericht des Vereins sagt, umfaßt die Genossenschaft nahezu sämtliche Familien der Gemeinde. Vom Betriebsüberschuß von Fr. 5,580.72 wurden 12% oder Fr. 3,436.50 den Mitgliedern rückvergütet. Das in den 10 Jahren angesammelte Genossenschaftsvermögen beträgt Fr. 5,000.

Ueber die Gründe, die s. Z. zur Entstehung der Genossenschaft Veranlassung gaben, macht der erwähnte Bericht folgende interessante Mitteilungen:

Wie wahrscheinlich auch anderswo hielten die hiesigen Spezierer die Qualität ihrer Eßwaren nicht auf gleicher Höhe wie die Preise, und als nun Arbeiter, die vom Aufenthalt anderwärts hierüber orientiert waren, diesbezüglich bei ihnen vorstellig wurden, waren sie auch gleich mit wenig liebenswürdiger Abweisung bei der Hand und sagten unter Anderm „Die Unzufriedenen können ja ihre Waren aus der Stadt beziehen". Dies ließ sich unser rührige Mitbürger, der Spenglermeister Ed. Egloff nicht öfters sagen; er unterhandelte mit seinen Nebenarbeitern wegen Gründung des Konsumvereins und schon an der ersten Versammlung vom 1. Mai 1891 meldeten sich bereits 36 Mitglieder an.

Wenn auch unsere Gegner anfangs sehr gegen uns arbeiteten, uns durch einige Lieferanten boykotieren ließen und auch bewirkten, daß uns kein Bäcker der Umgegend Brod lieferte, so vollzog sich die Gründung und die Eröffnung des Geschäftes doch ganz ruhig, da uns Lieferanten genug zu Gebote standen. Ueber unsern Verband spricht sich der Berichterstatter wie folgt aus:

Um sich von den Grossisten unabhängig zu machen, haben die schweizerischen Konsumvereine einen Verband gegründet, zwecks gemeinsamen Einkaufs der Waren im Großen. Da speziell kleinere Vereine für ihren kleinen Bedarf dadurch einigermaßen die Vorteile des Großeinkaufs genießen, haben auch wir uns diesem Verbande angeschlossen und sind dabei sehr gut gefahren. Wir beziehen die meisten Waren, wie Petrol, Zucker, Cigarren, Kaffe ꝛc. ausschließlich durch den Verband und hatten uns nicht zu beklagen.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1900. Der soeben erschienene Jahresbericht dieses Einkaufsverbands betont einleitend, daß wie die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung, auch die Großeinkaufs-Gesellschaft sich in lebhafter Entwicklung befindet. Der Umsatz hat im letzten Jahr die Höhe von fast 10 Millionen Fr. erreicht und eine Zunahme gegen das Vorjahr von über 26 % erfahren. Die Entwicklung der Gesellschaft spiegelt sich in folgenden Ziffern:

Jahr	Zahl der angeschlossenen Vereine	Zahl der kaufenden nicht angeschlossenen Vereine	Umsatz	Mehrumsatz gegen das Vorjahr
1894	47	40	541,471 M.	
1895	62	84	1,878,751 „	1,337,280 M.
1896	66	92	3,624,726 „	1,385,975 „
1897	68	113	4,956,406 „	1,691,680 „
1898	71	124	5,579,035 „	622,629 „
1899	81	167	6,296,072 „	717,037 „
1900	102	276	7,956,335 „	1,660,263 „

Zu dieser Tabelle bemerkt der Hamburger Wochenbericht, das Organ der Gesellschaft:

Diese Ziffern zeigen, daß das Interesse für die Großeinkaufs-Gesellschaft in noch stärkerem Maße gewachsen ist, als der Umsatz; hat doch sowohl die Zahl der als Mitglieder angeschlossenen als auch der kaufenden Vereine in einer Weise zugenommen, wie niemals vorher. Die Großeinkaufs-Gesellschaft ist eine Gründung der sächsischen Konsumvereine gewesen. Ihr Absatzgebiet war in den ersten Jahren das Königreich und die Provinz Sachsen, und dehnte sich allmählich auf Thüringen, dem Harz und Braunschweig aus. Aus dem Rahmen dieser sozusagen provinziellen Bedeutung ist die Großeinkaufs-Gesellschaft jetzt herausgetreten, um eine nationale Institution der Organisation des Konsums zu werden.

Die am 24. März in Leipzig zusammentretenden Delegierten der Gesellschaft werden durch ihre Beschlüsse jedenfalls dazu beitragen, daß das in den letzten Worten gesteckte Ziel erreicht wird. Wir wünschen der Generalversammlung besten Erfolg.

Genossenschaftliche Schweineschlächtereien in Dänemark. Wenn England das klassische Land des städtischen Ge-Genossenschaftswesens ist, schreibt die „Landw. Genossenschaftspresse", der wir die folgenden Mitteilungen entnehmen, so darf wohl Dänemark das klassische Land des ländlichen Genossenschaftswesens bezeichnet werden. Aber nicht etwa ist es nur das Molkereigebiet, auf dem sich das Genossenschaftswesen in Dänemark bethätigt hat, sondern auch die genossenschaftliche Schweineschlächterei hat in Dänemark eine außerordentliche Verbreitung gewonnen. Im Jahre 1898 waren 24 Genossenschaftsschlächtereien mit etwa 57,000 Mitgliedern in Wirksamkeit. Die Zahl der Schweine betrug dabei 600,000, das gesamte Kapital 3,700,000 Kronen, d. i. ca. 5,200,000 Fr. Die Organisation ist dabei derartig, daß die Mitglieder solidarisch haftbar sind und eine Kaution für die Ausgaben der Schlächterei im Betrage bis zu 14 Fr. für jedes jährlich zu liefernde Schwein stellen, wobei indessen der Mindestbetrag 38 Fr. ist. Sofort nach der Lieferung kann das Mitglied einen Teil der ihm zukommenden Summe als Vorschuß erhalten, sowie nach der Schlachtung und Sartierung den Restbetrag mit einem unbedeutenden Abzug, welcher als Sicherheit zur Verrechnung stehen bleibt. Die Verwaltung ist übrigens berechtigt, für den Fall, daß die von den Mitgliedern gelieferten Schweine nicht zureichen, von außerhalb anzukaufen. Sowohl für diese, wie für die von den Mitgliedern gelieferten Schweine bestimmt eine besondere Verkaufskommission den Preis. Letztere besteht aus ein paar Verwaltungsmitgliedern und den Direktoren. Die geschlachteten Thiere werden von den Veterinären untersucht, welche Atteste auszustellen haben, daß die Thiere für gut und gesund befunden worden sind. Früher exportierte Dänemark bekanntlich lebende Schweine in großen Mengen nach Deutschland, besonders nach Hamburg; seit dem Verbot beschränkt es sich auf den Export von gesalzenem Fleisch. Im Jahre 1898 wurde der Genossenschaftsverband der dänischen Schlächtereien (De samvirkende danske Slagterier) gegründet. Der Verband beschäftigt sich mit dem Großeinkauf von Salz, der Verbesserung der Transportverhältnisse, besonders nach dem Auslande, mit Schlachtungs- und Salzungsmethoden, besonders der sog. „Auto-Cure" oder Maschinensalzung, welche von einem Teil

privater Schweineschlächtereien eingeführt ist, aber deren Anlage große Kosten verursacht (eine Einrichtung für 20,000 Schweine jährlich kommt auf etwa 56—67,000 Mark zu stehen), sowie der sog. Injektions- oder Einspritzungsmethode, welche Methoden indes noch keine allgemeine Verbreitung gefunden haben. Von besonderer Wichtigkeit sind ferner die Bestrebungen, welche darauf zielen, den Exporthandel vom Zwischenhandel frei zu machen. Thatsächlich ist es nämlich eine einzige Londoner Firma, welche die Preisnotierung für das importierte dänische Schweinefleisch bestimmt. Demgegenüber bestimmen jetzt die Schlächter von Kopenhagen regelmäßig den Preis, und zwar genau nach der Qualität derartig, daß die Preisdifferenz zwischen erstklassiger und minderwertiger Ware etwa 25 % beträgt.

Wie aus den vorstehenden Mitteilungen hervorgeht, handelt es sich bei diesen Genossenschaftsschlächtereien nicht um Schlächtereibetriebe, die von und im Interesse der Konsumenten eingerichtet und geleitet werden, sondern um Anstalten von Landwirten zur besseren Verwertung der gezüchteten Schweine. Die Erfolge dieser Schlächtereien in Dänemark sind um so bemerkenswerter, als ihnen die sichere Kundschaft fehlt, die die Konsummetzgereien besitzen. In technischer Beziehung ließe sich wohl manches auch für Konsummetzgereien von den Genossenschaftsschlächtereien der dänischen Landwirte lernen.

Wahrsprüche und Leitsätze.

Der heute herrschende Grundsatz, Profit zu machen, muß ersetzt werden durch den andern richtigeren und besseren Grundsatz, in selbstgewollter Zusammenschließung gemeinnützig, unter Gleichberechtigung Aller, den wirtschaftlichen Haushalt zu führen.

Diesen Grundsatz wird das Volk zur Geltung bringen, sobald es begriffen hat, daß die Wirtschaft auf dem Interesse der Verbraucher beruht, die unter sich ganz und gar keine Gegensätze, sondern nur das gemeinschaftliche Streben haben, den Verbrauch für Jeden mit den geringsten Mitteln möglichst zu steigern. Dann werden Gütererzeugung und Güterverteilung als bloße Mittel erkannt, die diesem wirtschaftlichen Zweck der Verbraucher zu dienen haben. Diese Einsicht hat aber weiter die andere Folge, daß es lediglich an der Willensbestimmung der Verbraucher liegt, ob Produktion und Handel in der angegebenen Weise ihrem gemeinschaftlichen Zwecke gemeinnützig dienen, oder ob sie weiter wie bisher Mittel der Ausbeutung und Macht Einzelner bleiben sollen. Alle Macht und alle Herrschaft dieser ausbeutenden Einzelnen, mit der sie jetzt fortgesetzt durch Knechtung der Massen der Verbraucher ihre Macht ins ungeheure vermehren, ist mit dem Tage in nichts verschwunden, wo diese Verbrauchermassen ihrem wahren wirtschaftlichen Vorteile gemäß die Organisation des gemeinsamen Verbrauchs durchgeführt haben werden. Dann ist es unmöglich, Produktion und Handel anders als gemeinnützig zu betreiben.

Mit jeder gewonnenen Stufe dieser Konsumorganisation wird ein Teil der Macht den bisherigen Machthabern entwunden, während sonst durch weitere Ausbeutung der in der Vereinzelung machtlosen Verbraucher die Macht der Gewalthaber wachsen muß. Genossenschafts-Pionier v. 15. Febr. 1901.

* * *

Wir müssen unsere Produktivkräfte systematisch auf die Produktionszweige konzentrieren, die die höchsten Ueberschüsse über die aufgewendeten Kosten ergeben, — welchem Prinzip England die alles übertreffende Zunahme seines Reichtums in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verdankt. Prof. Dr. L. Brentano.

Ich bin der Meinung, daß es erwünscht ist, soweit wie möglich die Kohlen unmittelbar in die Hände der Verbraucher zu bringen und zu diesem Zweck Genossenschaften zu bilden. Ich halte eine verständige Organisation, sowohl der Käufer, wie auch der Verkäufer, in hohem Grade für wünschenswert, um zu einer richtigen Preisentwicklung zu kommen. Die Organisation der Verkäufer haben wir in den Syndikaten. Handelsminister Brefeld in der Sitzung des deutschen Reichstags vom 3. Dez. 1900.

* * *

Wer unser Wirtschaftsleben und unsere sociale Entwicklung von einer höheren Warte als ein an der alten Ueberlieferung festhaltender Innungsmeister und ein schlecht unterrichteter Kleinhändler betrachtet, den muß es schmerzlich berühren, daß auch staatliche und städtische Behörden in die Bewegung gegen die Konsumvereine sich haben hineintreiben lassen. Die Worte des preußischen Handelsministers Brefeld sollen daher dick unterstrichen werden. Sie besitzen über die Kohleneinkaufsgenossenschaften hinweg eine allgemeine Bedeutung. Sie sprechen aus, was heute allerdings viele Leute völlig vergessen zu haben scheinen, daß der Staat nicht in allen Dingen helfen kann und die Selbsthilfe eingreifen muß, wo seine vermeintliche Allmacht versagt. Ohne den genossenschaftlichen Gedanken ist heute eine sociale und wirtschaftliche Entwicklung undenkbar. Es ist ein Widersinn, ihn da zu bekämpfen, wo er die Lebensmittelteuerung verringert, ihn aber da empfehlen, wo er den Preis der Kohlen erträglich machen oder den Landwirten helfen soll. Der über den Parteien mit ihren politischen Tagesinteressen stehende Volkswirt hat längst erkannt, daß auch die sich von den genossenschaftlichen Vereinigungen beeinträchtigt glaubenden Handwerker und Kleinhändler in besseren wirtschaftlichen Zuständen leben würden, wenn sie die gesamten Vorteile der modernen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften sich sichern wollten.

Aus einem Artikel des „Genossenschaftl. Wegweisers“ vom 15. Januar 1901.

* * *

Warum trete ich der Genossenschaft bei? Weil sie mich an meine Mitmenschen denken lehrt — und das ist eine große und wichtige Sache, ohne die das Leben öde und trostlos wäre.

Aus einem englischen Genossenschaftsflugblatt.

* * *

Der Wanderer. Ein Mann reiste in dem Gebirge, und er kam an einen Ort, wo ein großer herabgerollter Felsen den ganzen Weg versperrte, und außer dem Wege war weder rechts noch links ein Durchgang.

Als nun dieser Mann sah, daß er wegen des Felsens seine Reise nicht fortsetzen konnte, versuchte er, ihn wegzurücken, um sich einen Weg zu bahnen; er mattete sich sehr ab bei dieser Arbeit, und alle seine Anstrengungen waren vergebens.

Als er dies sah, setzte er sich voll Traurigkeit hin und sprach: Was wird aus mir werden, wenn mich die Nacht in dieser Einsamkeit überfällt, ohne Nahrung, ohne Obdach, ohne alle Verteidigung, zu der Zeit, wenn die wilden Tiere herbeikommen, ihre Beute zu suchen? Und als er in diesen Gedanken vertieft war, da kam ein anderer Reisender, und nachdem dieser gethan wie der erste und sich wie jener zu schwach gefunden, den Felsen zu bewegen, setzte er sich nieder und ließ das Haupt sinken.

Und nach diesem kamen mehrere andere, und keiner konnte den Felsen bewegen, und die Furcht aller war groß.

Endlich sagte einer von ihnen zu den übrigen: Meine Brüder, was keiner von uns allein vollbringen konnte, wer weiß, ob wir es nicht vereinigt zu Stande bringen?

Und sie standen auf, und alle zusammen stemmten sich gegen den Felsen, und der Felsen wich, und sie setzten ihren Weg in Frieden fort.

Le Coopérateur suisse.

L'Annuaire de la coopération hollandaise.

Il nous fait envie cet annuaire!

L'Union coopérative hollandaise compte 38 coopératives de consommation et 26 de production; cette faiblesse relative ne l'empêche pas de publier pour la onzième fois un volume fort intéressant et fort complet. Jugez-en plutôt!

Le volume se présente bien sous une élégante couverture rouge. Il contient 344 pages imprimées compact en petits caractères. En le feuilletant on y trouve tout ce qui peut intéresser le coopérateur. D'abord le calendrier, les tarifs de la poste et du télégraphe, les renseignements sur les droits de timbre et d'enregistrement, sur les monnaies du pays et de l'étranger, etc., etc.

La seconde partie est de nature législative; le coopérateur y trouve le texte des lois néerlandaises, qui l'intéressent ainsi que les statuts de l'Union internationale et de l'Union néerlandaise, les décisions de leurs derniers congrès et des articles nécrologiques consacrés aux coopérateurs morts dans l'année.

Suit une partie statistique contenant à peu près ce que notre secrétariat publie chaque année. Il nous semble cependant que notre Union est plus complète dans ses statistiques. Cette partie, la plus considérable, contient entr'autres une liste très détaillée de toutes les associations qui, en Hollande et dans ses colonies, mettent la coopération en pratique. Elle n'occupe pas moins de 284 pages.

Enfin la 4me partie est d'un intérêt plus général. Elle offre au lecteur une série de courts articles, écrits par les représentants les plus autorisés de la coopération européenne. Le Dr. Cruger, un Allemand, y parle de la solidarité entre les coopératives de crédit et les autres; M. H. Kauffmann des coopératives de gros; M. W. Wolff, de Londres, du caractère international de la coopération; M. Gide de l'éducation sociale; M. Luigi Buffoli de l'union coopérative de Milan; M. A. E. Elias de La Haye de l'organisation des coopératives, etc., etc. Il y a en tout 15 articles de ce genre, provenant tous de plumes compétentes et connues, et traitant des sujets les plus divers en rapport avec la coopération. C'est cette variété unie à cette vue d'ensemble de toutes les idées coopératives qui donne à ce livre son caractère particulier. C'est, à la fois, un véritable vade-mecum pour le coopérateur hollandais et un exposé international et général de nos idées. Le livre n'est pas seulement d'une utilité pratique et journalière, mais il monte plus haut, il regarde au delà des frontières de sa patrie, il nous fait penser, il nous arrache aux vues étroites de l'épicier pour nous faire voir les principes et le but de la coopération en général.

60 pages d'annonces ont certainement facilité considérablement la publication de cet annuaire.

Le mouvement coopératif en Suisse.

C'est l'époque des assemblées générales. L'une après l'autre, nos sociétés publient leur comptes de fin d'année. C'est avec plaisir qu'on constate à chaque bilan nouveau qui nous parvient, la prospérité croissante de nos associations. Ces colonnes de chiffres, si sèches au premier abord, prennent un puissant intérêt quand on sait lire entres les lignes, quand on sait apprécier la somme de dévouement et de travail qu'elles représentent. Ces chiffres, en s'ajoutant les uns aux autres, font saisir la grandeur de notre mouvement; on voit alors les millions économisés par le consommateur; on aperçoit aussi le résultat moral: l'ordre et la régularité des dépenses dans les familles, l'esprit de *solidarité* répandu partout, la démoralisante concurrence faisant place à la coordination des efforts, l'union remplaçant la lutte.

C'est pour cette raison que, malgré la sécheresse apparente de la matière, nous continuerons à publier tout ce qui viendra à notre connaissance sur les résultats de nos coopératives.

Nous comptons d'ailleurs sur nos lecteurs pour nous renseigner.

Liestal. (4me année.) La distribution passe de 86,000 francs à 150,000. Le nombre des membres de 227 à 438. Le surplus est de 10,000 francs. Les réserves s'élèvent à 7000 francs. L'assemblée a recommandé au conseil d'organiser la distribution du bois et des charbons.

Olten (38me année) a distribué pour 825,434 francs de marchandises. 38,000 francs de plus que l'année précédente. Nombre des membres: 2198 (accroissement 395). Valeurs des immeubles 204,000 francs. Réserves: 82,500 francs. Trop perçu restitué: 10½%.

Turgi. (27me année.) Distribution 200,640 francs. Cette diminution de 19,000 francs sur l'année précédente est attribuée à l'excellente récolte de l'automne passé. Beaucoup de membres ont consommé leurs propres produits au lieu de les demander à la coopérative. Le surplus de 38,000 francs permet de restituer aux membres 14 % de leurs achats. Les membres sont au nombre de 517.

Bâle. La crise, qui menaçait la coopérative de Bâle et que nombre de journaux ont exploitée à grand fracas contre la coopération est heureusement terminée. La démission d'un certain nombre de membres du conseil d'administration, causée par des faits regrettables dans l'administration de la boucherie, a été suivie de la révocation des autres membres du conseil afin de pouvoir procéder à une élection in globo de celui-ci. Cette élection a confirmé 14 des anciens membres et en a normé cinq nouveaux. Les membres dont les actes donnaient lieu à des craintes pour l'association étant ainsi écartés, on a le droit d'espérer que cette magnifique coopérative continuera à prospérer comme par le passé.

Eduction coopérative internationale.

Le Dr. Slotemaker, un coopérateur hollandais, à récemment demandé en Angleterre et en Suisse, s'il existait une institution destinée à former des jeunes étrangers en vue de la coopération et à leur apprendre la langue du pays, peut-être par voie d'échange. Là-dessus M. H. W. Wolff, président de l'Union Coopérative Internationale a publié un article dans l'organe anglais „Cooperative News", demandant s'il ne serait pas utile de fonder quelque institution dans ce but.

Il nous semble que l'institution est déjà toute fondée. Les différentes unions nationales pourraient très bien faire échange de jeunes coopérateurs qui, en travaillant dans leurs bureaux respectifs, apprendraient — outre une langue étrangère — à connaître la coopération dans différents pays, sans compter l'avantage de cet échange pour fortifier les relations internationales matérielles et morales entre les différentes unions. C'est d'ailleurs un sujet sur lequel nous reviendrons.

Mouvement coopératif à l'étranger.

L'Emancipation, le journal de M. de Boyve, publie quelques détails intéressants sur les *pharmacies coopératives*. Il en existe plusieurs en France. La législation leur impose la forme de sociétés de secours mutuels. Les membres sont abonnés. Ils payent une somme fixe par mois ou par semestre et, en échange, reçoivent gratuitement les médicaments. Les membres de leurs familles habitant sous le même toit les reçoivent au prix coûtant. Quelques unes de ces pharmacies ont été fondées par des sociétés de secours mutuels en cas de maladie et sont leur propriété. Tel est le cas de Marseille. La pharmacie, fondée en 1865, dessert 97 mutualités propriétaires, comprenant 6900 membres et 21,000 membres de leurs familles. Les membres payant frs. 4. 50 par famille pour la délivrance de tous les médicaments ordinaires. Les médicaments de luxe sont facturés aux prix de revient.

La pharmacie de Grenoble, fondée en 1875, a 3624 sociétaires, payant 6 francs par an. Les recettes se sont élevées à 24,000 francs, les frais sont de 18,000 francs, laissant un surplus de 6000 francs à partager entre les mutualités propriétaires au prorata du nombre de leurs abonnés. Une autre pharmacie coopérative vient d'être ouverte à Limoges.

Les pharmaciens ont intenté plusieurs procès à ces pharmacies pour exercice illégal de la profession. Les tribunaux ont donné gain de cause aux mutualités, les faisant profiter du privilège accordé aux hospices, etc. Il est malheureusement probable que les pharmaciens réusissent à faire prévaloir leurs vues dans une nouvelle loi supprimant ce privilège et prescrivant que, sans exception, toutes les officines doivent être la propriété d'un pharmacien diplomé.

Comme on le voit les coopératives françaises ont aussi à lutter contre les prétentions des intérêts privés. Dans tous les cas l'idée de fournir les médicaments par abonnement mérite d'être examinée par nos coopératives.

N'oubliez pas votre journal! Envoyez lui des renseignements, — comptes — rendus, — circulaires, — convocations, — etc. — Communiquez-lui tout ce qui ce passe, afin que la solidarité de nos sociétés ne reste pas un vain mot. Souvenez-vous que le „Coopérateur suisse" est votre organe!

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales

mitgeteilt von der Centralstelle — communiquées par le Bureau central.

Börsen-Course — BASEL, den 22. März 1901. — Cours de Bourse

	Paris		Hâvre		Anvers		Hamburg		New-York		Chicago		Tendenz *tendance*
	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	
							in Mark		in Dollars		in Dollars		
Roh-Zucker — Sucre brut .	27 1/2	27 3/4 / 28	—	—	—	—	9. —	9. 12 / 9. 35	—	—	—	—	flau — calme
Cafés, Santos good average	—	—	38 1/4	38 1/2 / 39 1/4	39 1/4	39 1/2 / 40 1/2	30 3/4	31 1/4 / 32 1/4	5. 45	5. 55 / 5. 70	—	—	flau — calme
Schweinefett — Saindoux . .	—	—	—	—	100	—	—	—	--	—	7. 90	7. 87	steigend - en hausse
Petroleum — Pétrole . . .	—	—	—	—	18 3/4	18 7/8 / 19	7. 15	—	8. 05	8. 05	—	—	flau — calme
Mehl — Farine	24. —	24 1/4 / 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	flau — calme
Weizen — Froment . . .	18 3/4	19/20	—	—	—	—	—	—	80 3/4	81 1/4	75 3/4	76 7/8	flau — calme

Original-Notierungen — Cours de première main

	disponibel	Lieferung *à livrer*	Conditionen	Bemerkungen *Observations*
Zucker — Sucres: Frankenthal	29 3/4	30 1/4—1/2		
C. Z. R.	28	28		
L. Z. R.	27	27 1/4	Brodbasis	
U. O. Z.	27 1/2	28	Fabrikkonditionen	unverändert — sans variations
andere österr. Marken	27 1/2	28	base de pains	
Say	29	29	conditions des raffineries	
Lebaudy	29 1/2	29 1/2		
St-Louis	28	28		
Sommier	28 3/4	29 1/4		
Oele — Huiles: Sésame	73—75	72—74 April/Juli	Basis surfine extra, ab Marseille	fest — ferme
Petrol: Amerik.	16. 80	16.80	Cisternen franco Basel	flau — calme
Russisches Nobel .	14. 50	14.50	Cisternen franco Buchs	
Gries — Semoule: Marseille	25. 50	25	Basis S S S E ab Marseille	unverändert. - sans changem.
Schweinefett — Saindoux: Wilcox . . .	99	—	franco Anvers	steigend - en hausse
Reine Marken — Marques pures . .	100—103	--		
Kaffee — Cafés: Santos fein grün — fin vert	41—44	—	ab Hâvre	flau — calme
Santos grün erlesen — vert trié	46—48	—	ab Antwerpen.	

Jan./März

Anzeigen.

(Für die Richtigkeit des Inhalts der Annoncen tragen die Inserenten die Verantwortung.)

Bonbons & Biscuitfabrik
A. Schnebli & Söhne
BADEN

liefert feinste

Badener Bonbons: zirka 100—150 verschiedene Sorten **Drops, Roks, Pfeffermünz, Malz, Melange, hohle Patentbonbons, feinste Fourrès** mit Chocolade und Fruchtfüllung etc. **„Huste nicht"** in Blechschachteln à 20 Cts. Verkauf. 5er **Patent-Cigarren** in Originalverpackung. Elegante Ausstellgläser mit vernickeltem Deckel à Fr. 1. 50.

Badener Biscuits: **Englische** und **Schweizer Biscuits** zirka 100—120 verschiedene Sorten, Büchsen von 3—3½ Pfd. mit Mischungen von 8—16 verschiedenen Sorten per Ko. à Fr. 1. 80, 2. 20, 2. 50, 3. — und (3. 50 mit Waffeln) Glasdeckel über Biscuitbüchsen à Fr. 2. —.

Badener Kräbeli: Größte Fabrikation (tägliche Produktion 150—200 Pfd.).

(**NB.** Lieferanten des V. Sch. K.) [5

T. LEVY-ISLIKER,

Haupt-Geschäft: **Basel,**

Filialen: **Grüze-Winterthur, Albisrieden-Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Rorschach,**

Handlung in **Lumpen, Knochen, Hörner, Papierabfällen, alten Metallen** 2c. [15

In keinem Vereinsarchiv

sollte ein vollständiges Exemplar des

Correspondenzblattes
1897—1900

fehlen. — Dasselbe enthält viele Aufsätze von bleibendem Wert und ist als Nachschlagewerk für alle Konsumvereinsverwaltungen unentbehrlich. Um seine Benutzung zu erleichtern, wurde zu den vier Jahrgängen ein Inhaltsverzeichnis angefertigt, mittels dessen jeder Artikel und jede Notiz schnell aufgefunden werden kann.

Gebundene Exemplare des Correspondenzblattes, 1897—1900, sind zum Preise von Fr. 10. — zu beziehen vom

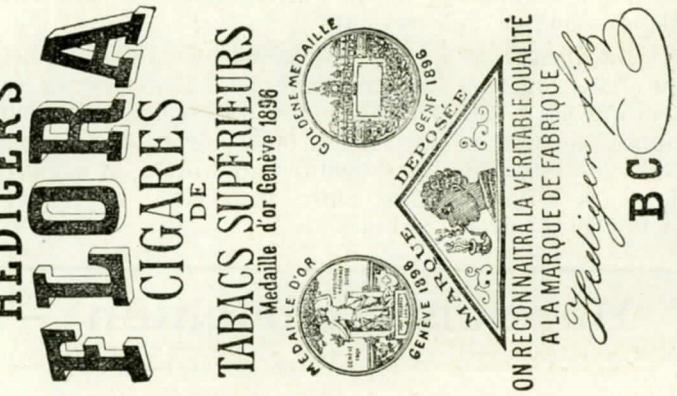
Verband schweizer. Konsumvereine.

Zur Beachtung für Raucher!

Da unsere **weitaus verbreitetsten**

Flora-Cigarren

leicht mit Konkurrenz-Fabrikaten gleichen Namens verwechselt werden können, so folgt nachstehend der Abdruck der Flora-Etiquette.



Haupt-Unterscheidungs-Merkmale unseres Fabrikates vor andern sind unsere Unterschrift und die Fabrik-Marke „Negerkopf" auf den Paketchen.

Es halten sich bestens empfohlen

Hediger Söhne, Reinach,
Cigarren-Fabrik. [13

Wochen-Bericht

der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 12—16 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) jährlich 6 Mark, halbjährlich 3 Mark.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Pickhuben 5. [19

Verband schweizerischer Konsumvereine.

Wir offerieren

Kaffee, garantiert reinschmeckende Qualität in allen Preislagen,
gerösteter Kaffee, von eigener Röstung,
Zucker, Pariser, Frankenthaler und Oesterreicher,
Candis, braun und schwarz,
Kornkaffee, Seelig,
Malzkaffee, Kathreiner und Wyß,
Sesamöl, feinste Qualität,
Olivenöl, Bari extra und Riviera.

Alles in vorzüglicher Qualität.

Union suisse des sociétés de consommation.

Nous offrons des

Cafés, garantis de bon goût à tous les prix,
Café torréfié, de notre propre rotisserie,
Sucres de Paris, Frankenthal et Autriche,
Candi brun et noir,
Café de Seigle, Seelig,
Café de Malt, Kathreiner et Wyss,
Huile de Sesame, qualité extra,
Huile d'Olive de Bari et de la Riviera,
le tout en qualités excellentes.

Wir empfehlen den Tit. Vereinen unsere anerkannt besten

Lenzburger Confitüren

in Eimern von 25, 10 und 5 Kilo
in Gläsern und weißen Töpfen von 500 Gramm Inhalt
in grauen Steinguttöpfen von $1^1/_2$ Kilo Inhalt.

Dank unseren eigenen Massenkulturen sind wir in der Lage, in ganz reifem Zustande zu ernten und frisch zu verarbeiten.

Unsere Lenzburger Confitüren haben deshalb ganz das Aroma der frischen Frucht und bilden ein gesundes wohlschmeckendes Nahrungs- und Genußmittel für Jedermann

Konservenfabrik Lenzburg vorm. Henckell & Roth. [11

Chocolat Cacao

MÜLLER & BERNHARD

Rahmreichste Milch-Chocolade

PRÄMIRT PARIS 1900. [25²

Romatour-Käse,

Limburger und Double-Crême

in prima feinsten Qualitäten liefert in jedem Quantum zu anerkannt billigen Preisen franko Fracht und Zoll

Wilh. Herm. Schmidt,
Ulm a. Donau.

Bezug direkt oder zu Originalpreisen durch den Verband schweiz. Konsumvereine. [16

Jurassische Mühlenwerke

Preßhefen- & Teigwarenfabrik

vorm. C. Klipfel & Cie. Laufen Kanton Bern.

empfiehlt ihre Fabrikate:

feinste Back- & Futtermehle

Getreide-Presshefe

Vorzüglich durch Haltbarkeit und kräftigen Trieb.

Teigwaren:

Maccaroni, Nudeln, Fideli, Suppenpasten ꝛc.
in prima couranten bis allerfeinsten Qualitäten. [3

Biscuits Pernot

Genève.
Grands Succès.

Suprême Pernot le meilleur des desserts fins
Sugar Wafers Pernot Nouv. Gaufrette vanille
Madrigal Pernot Dessert Sec. Exquis. Léger
Le Piou-Piou Dessert Fédéral
Petit Beurre Gamin Dessert Léger. [9

MÉDAILLES D'OR: GENÈVE 1896, PARIS 1900.

Der Verband schweizer. Konsumvereine

nimmt von Vereinen und einzelnen Personen Gelder an gegen Ausgabe von

$4^1/_2$% Obligationen mit halbjährlichen Zinscoupons

und bietet damit die Möglichkeit **einer ebenso vorteilhaften wie sichern Anlage** für Spargelder und andere Kapitalien, die wir hiermit in empfehlende Erinnerung bringen.

Die Obligationen werden auf den Namen ausgestellt und müssen mindestens auf Fr. 100 oder eine durch 100 teilbare Summe lauten. Sie sind auf ein Jahr fest und nachher sowohl von Seite des Gläubigers als des Schuldners auf 3 Monate kündbar.

Prospekte über die Obligationen werden auf Wunsch an Jedermann versandt.

Die Direktion des Verbands schweizer. Konsumvereine:

J. Fr. Schär.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verband schweizer. Konsumvereine in Basel.

Lieferung sämtlicher Kolonialwaren, sowie aller einheimischer Fabrikate zu Vorzugsbedingungen, infolge spezieller Kontrakte mit den bedeutendsten Fabriken.
Weine aller Provenienzen in garantiert naturreiner Ware. — Gewissenhafteste Bedienung.

Seifenfabrik Helvetia Olten,
alleinige Produzentin der Sunlight Seife
für die Schweiz.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reine Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Conservenfabrik Lenzburg, vorm. **Henckell & Roth,**
Confituren, Fruchtsyrupe, Petits Pois, Haricots verts, Tomates, Cornichons, Compotes und feine Fleischconserven.
Bekannte beste Qualitäten. Billigste Preise.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Confitures,
Gelées, Sirops, Compotes, Petits pois, Haricots, Cornichons, Mixed-Pickles, Sauerkraut.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, Suppenrollen, Haferprodukte, Suppeneinlagen, Dörrgemüse und Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Thomi & Meister,
Cichorien-, Kaffee-Essenz- und Senf-Fabrik,
Langenthal.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger,
Fabrik chem.-techn. Produkte; Fettlaugenmehl und Lederfett,
Kreuzlingen.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie:
Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant.

Birseckſche Produktions- nnd Konsumgenossenschaft Oberwil bei Basel
empfiehlt sich zur Lieferung von besten
Kern- u. Schmierseifen.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen,
Seifenfabrik und chemisch-technische Produkte.
Spezialitäten: Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schuler's Goldseife, Savon d'or, — Schuler's Bleichschmierseife.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken:
Habana — Indiana — Brillant bevorzugte Marke Flora.

J. Marti-Sulzer, Frick.
Cichorien, Gesundheitskaffee, Kaffee-Essenz, Feigen- und Eichelkaffee.
Lieferant des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Spezialitäten: Maggi zum Würzen,
Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Gluten-Kakao.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Seifenfabrik von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs- und Toiletteseifen aller Art.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margarethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

F. Bormann & Co., Technisches Bureau, Zürich I.
Spezialität:
Dampfkessel, Speiseapparate, Armaturen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Treibriemen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

M. Moos-Grellinger, Basel,
chem. techn. Laboratorium.
Bodenwichse, Schuhwichse, Putzmittel.

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz mit Dampfbetrieb.

Anton Grießer, Rolladenfabrik in **Aadorf** (Thurgau).
Rolladen in Stahlblech und Holz,
sowie Zugjalousien.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik,
Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik.
Spezialität: Einrichtung kompleter Bäckereien.

Kirschdestillation Landtwing Schwyz,
successeurs de Reding frères.
Aeltestes Spezialgeschäft in Schwyz.
Beste Bezugsquelle für Kirsch.

A. Rebsamen & Co., Richtersweil,
gegründet 1850.
Spezialität in feinen Eierteigwaren und Paniermehl.

Bühler & Zimmermann, Lotzwyl.
Cichorienkaffee, Zuckeressenz, Feigenkaffee, Eichelkaffee, Kaffeegewürz in bester Qualität.
Gewürzmühle. Kaffeerösterei.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34, empfiehlt sich den Genossenschaften, sowie einem weiteren Publikum zur Herstellung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Erste Basellandschaftliche Cigarrenfabrik in Läufelfingen
empfiehlt ihre vorzüglichen Fabrikate.
Spezialität: Läufelfinger Bouts und Rio Grande.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Allgemeiner Konsumverein in Luzern,
Fabrikation und Versand von allen Sorten Limonaden und künstlichen Mineralwasser.
Bei streng reeller Bedienung billigste Bezugsquelle für Konsumvereine.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.

Druck von G. Krebs, Basel, Fischmarkt 1.